

Hohenstein-Ernstthal-er Tageblatt

Anzeiger

Ersteinst
Jeden Wochentag abends für den folgenden Tag und kostet durch die Anzeiger pro Quartal Mk. 1,55 durch die Post Mk. 1,82 frei in's Haus.

Inserate
nehmen außer der Expedition auch die Anzeiger auf dem Lande entgegen, auch befördern die Annoncen-Expeditionen solche zu Originalpreisen.

Hohenstein-Ernstthal, Oberlungwitz, Gersdorf, Lugau, Hermsdorf, Bernsdorf, Langenberg, Falken, Langenchursdorf, Meinsdorf, Ruzsdorf, Wüstenbrand, Gröna, Mittelbach, Ursprung, Erlbach, Kirchberg, Pleiße, Reichenbach, Callenberg, Tirschheim, Ruchsnappel, Grumbach, St. Cyndien, Müttengrund u. s. w.

Amtsblatt

für den Verwaltungsbezirk des Stadtrathes zu Hohenstein-Ernstthal.
Organ aller Gemeinde-Verwaltungen der umliegenden Ortschaften.

Nr. 276.

Donnerstag, den 29. November 1900.

50 Jahrgang.

Bekanntmachung.

Am Ende dieses Jahres scheiden aus dem Gemeinderathe die Herren

Gutsbesitzer **Heinrich Geize**,
Mühlengutsbesitzer **Hermann Krösch**,
Gutsbesitzer **August Buschmann**,
Garten- und Brauereibesitzer **Richard Süß**
als Ansfällige und

Lagerhalter **Friedrich Rehner**,
Handelsmann **Karl Behold**
als Unanfällige

aus.
Der Hausbesitzer Herr Paul Bonk, welcher an Stelle des zum 2. Gemeinderathes gewählten Herrn Hausbesitzer und Rechnungsführer Alfred Oebel in den Gemeinderath als Ersatzmann eintrat, ist bereits ausgeschieden.

Die Ausscheidenden sind sofort wieder wählbar.
Es sind somit insgesammt

3 Vertreter aus der Klasse der Gutsbesitzer,
1 " " " " " " Gartenbesitzer,
1 " " " " " " Hausbesitzer und
2 " " " " " " Unanfälligen,

so wie je 1 Stellvertreter aus der Klasse der Gutsbesitzer, der Gartenbesitzer, der Hausbesitzer und der Unanfälligen zu wählen.

Hierbei wird noch bemerkt, daß derjenige von den Gewählten aus der Klasse der Gutsbesitzer, welcher die wenigsten Stimmen besitzt, bereits nach 4 Jahren aus dem Gemeinderathe wieder auszuscheiden hat.

Die Wahl findet

und zwar

für die Ansfälligen
in dem Zimmer I Treppe,
für die Unanfälligen
im Zimmer Parterre, rechts,

statt.

Alle stimmberechtigten ansfälligen und unanfälligen Gemeindeglieder werden daher hiermit geladen, an diesem Tage und zu der angegebenen Zeit ihre Stimmzettel, auf welchen die zu Wählenden so zu verzeichnen sind, daß über deren Person kein Zweifel übrig bleibt, in den für die Wahlen bestimmten Zimmern persönlich abzugeben.

Nachmittags punkt 4 Uhr erfolgt der Schluß der Wahl. Diejenigen, welche sich zu dieser Zeit nicht bereits in den Wahllokalen befinden, gehen für diese Wahl ihres Stimmrechtes verlustig.

Gersdorf Bez. Chemnitz, am 28. November 1900.
Der Gemeindevorstand.
Göhler.

Oeffentliche Versteigerung.

Montag, den 3. Dezember cr., von Vorm. 9 Uhr ab, soll auf Antrag der Erben das in **Falken** gelegene **Gartengrundstück**, eingetragen unter Erb. Cat. No. 19 Blatt 17 des Grund- und Hypotheken-Buchs für Falken, bestehend aus Wohnhaus, Scheune und Seitengebäude mit vermiethbaren Stuben, sowie das dazugehörige Feld nebst Wiese, 1 ha 18,4 a Flächeninhalt, nebst den noch vorhandenen Wirtschaftsgegenständen, als Möbel, Kleider und v. r. d. and. d. meißtbietend gegen Baarzahlung an Ort und Stelle durch die Ortsgerichte versteigert werden.

Auktionsbedingungen über das Gartengrundstück werden vor der Versteigerung bekannt gegeben.
Falken im November 1900.
Paul Schubert, Ortsrichter.

Die chinesischen Wirren.

Der Werth der durch die letzten Reichstagsdebatten in den Vordergrund des Interesses gerückten Sunnenbriefe erhält seine beste Beleuchtung durch den Auszug aus zwei Befehlen des deutschen Obercommandos in Ostasien, die vor 6 bzw. 7 Wochen erlassen und mit der letzten Post inzwischen in Berlin eingetroffen sind. In dem Befehl, den Graf Waldersee zur Einleitung der Operation nach Pao-tungfu am 12. October in Tientsin erlassen hat, findet sich ausdrücklich folgende Anordnung: „Der Herr Feldmarschall hat rücksichtsloses Vorgehen gegen alle Boxer und feindselig auftretenden Einwohner unter Schonung der Person und des Eigenthums der friedfertigen Bevölkerung angeordnet; um die letztere vor dem Terrorismus ihrer eigenen aufrührerischen Landsleute zu schützen, soll außerdem durch Entsendung kleiner, beweglicher Colonnen in verschiedene Richtungen für die Sicherheit der Bewohner des schon besetzten Gebietes vor den Boxern und für die Aufrechterhaltung der Ordnung gesorgt werden.“ Wenn demnach selbstverständlich gegen die Aufständischen mit aller Strenge rücksichtslos vorgegangen wird, so werden die friedfertigen Einwohner nicht nur geschont, sondern sogar geschützt, wie dies beispielsweise auch aus dem Schlußsatz des Befehls Operationsbefehls hervorgeht. In Pao-tungfu, 20 Kilometer westlich Yangkung, war nach den Berichten der Municipalbehörden von Tientsin eine eingeborene christliche Familie ermordet worden. Auf Befehl des Feldmarschalls ist eine Strafexpedition, bestehend aus einem Bataillon Bersaglieri, dorthin entsandt worden. Es wurde einer der Hauptthäter gefaßt und nach Vernehmung vor der ganzen Dorfbevölkerung standrechtlich erschossen. — Was die Herkunft der Sunnenbriefe anbelangt, so sei nur auf den Garnisonsbefehl für die deutsche Ortsunterkunft in Tientsin hingewiesen, in dem die „Veröffentlichung von Privatbriefen über Kriegereignisse“ ausdrücklich untersagt wird:

„Die Briefschreiber haben dafür Sorge zu tragen, daß die Empfänger der Briefe hiergegen nicht verstößen, und werden bei Zuwiderhandlungen zur Rechenschaft gezogen werden.“ Der Lager-Commandant, v. Kettler, Generalmajor.

Die „Polit. Correspondenz“ meldet aus London: Der Verlauf des Gedanken-austausches der Mächte über die Beschlüsse des Peking diplomatischen Corps läßt eine allgemeine Verständigung voraussehen. Als Basis gilt in diplomatischen Kreisen, daß die Forderung der Todesstrafe für die Räubersführer bei grundsätzlichen Begehren dieser Straftat als der verschuldeten nicht in die décision irröcable eingereicht werde,

ferner daß bezüglich der Entschädigungsfrage den Bedenken wegen der Leistungsfähigkeit Chinas zunächst im Prinzip Rechnung getragen werde.

Den „Times“ wird aus Peking vom 26. Nov. gemeldet: Die Befehle, mit Einschluß des russischen, haben zwei weiteren Vorschlägen, die früher infolge Mangels an Einmüthigkeit abgelehnt worden waren, jetzt zugestimmt, nachdem diese einigen Abänderungen unterzogen worden sind. Der eine Vorschlag geht vom englischen Gesandten aus und verlangt, daß China einer Umarbeitung der Handelsverträge zustimmen soll. Der andere Vorschlag ist vom italienischen Gesandten gemacht und geht dahin, daß China sich einer von den Mächten als Garantie für die Bezahlung der Entschädigung nötigen erachteten Finanzcontrole zu unterwerfen hat, die in einem internationalen Controlamte ähnlich der ägyptischen Klasse der Staatsschuld oder der Verwaltung der ottomanischen Staatsschuld bestehen solle. Die Verzögerung der Ueberreichung der gemeinsamen Note, die auf die heimischen Regierungen zurückzuführen ist, trägt viel zu den Schwierigkeiten der Lage bei und verschlimmert die Störungen im Handel und in den Finanzen, besonders hinsichtlich der Eintreibung der Zinsrenten. Da die Finanzlage jetzt sorgsam überwacht wird, sind die Zahlungen für die bestehenden Anleihen für December und Januar gesichert, doch dürfte später eine zeitweilige Einstellung der Schuldentilgung nicht unmöglich sein.

Auch die Haltung Japans, das den europäischen Mächten bisher in loyaler Weise Bündnistreue gehalten hat, stößt in jüngster Zeit Vorwürfe ein. Das Zurückgehen der japanischen Truppen aus Schili steht in Frage. Japan scheint eben neuerdings ebenso wie Rußland und Amerika durch Chinesenfreundlichkeit Sonderprivilegien erreichen zu wollen.

Si-Tung-Tschang selbst speculirt nach wie vor auf die Uneinigkeit der Mächte und ist um vertrauliche Rathschläge an seine guten Freunde nicht verlegen. — In Schanghai sind allerhand häßliche Gerüchte über amerikanische Intrigen gegen die Verbündeten im Umlauf, aber zur Zeit läßt sich nichts Näheres darüber sagen. Darauf spielte offenbar Si-Tung-Tschang an, als er kürzlich einem seiner hiesigen Freunde schrieb: „Das Beste ist: still sein, sich nicht rühren und gar nichts thun! Die Teufel werden sich schon gegenseitig in die Haare fahren!“ Das Erscheinen von fünf englischen Transportdampfern in Wufung gab wieder zu dem Gerücht Veranlassung von einer bevorstehenden Invasion in's Yangtschthal. Infolgedessen machten die Behörden in Yangkung bekannt, daß der deutsche Generalconsul Dr. Knappe dem Bicekönig Eintunhi ausdrücklich versichert habe,

daß nichts derartiges beabsichtigt sei. — Nach einem Telegramm aus Tsinanfu haben die Deutschen weithinvolle Kohlenfelder an der Grenze von Tschili und Schansi occupirt.

Berlin, 27. November. Laut Meldung des Feldmarschalls Grafen Waldersee hat die Colonne York am 19. d. M. Kalgan erreicht und am 23. den Rückmarsch angetreten. — Von Tientsin aus hat Oberstleutnant v. Arnstedt mit kleinem Detachement eine Strafexpedition nach Wu-tung-hien und Nankai-jun (55 und 40 km nordwestlich von Tientsin) unternommen. — Das erste Bataillon des Infanterieregiments 2 ist in Schanghaiwan durch Etappentruppen abgelöst und marschirt direkt nach Peking.

Das Detachement des Obersten York von Wartenburg hatte auf dem Wege nach Kalgan große Schwierigkeiten zu überwinden. Der Gesundheitszustand der Truppen ist ausgezeichnet. Die Boxer, sowie die Kaiserlichen Truppen sind westwärts abgezogen; damit ist die Zurückdrängung der Chinesenbanden, die westlich von Peking in bedrohlicher Nähe gestanden hatten, also die Sicherung des Gebietes zwischen Peking und der äußeren großen Mauer im Westen, gelungen.

Die letzten Depeschen des Grafen Waldersee geben Veranlassung, den Stand der militärischen Operationen noch einmal kurz zu resumiren: Die verbündeten Contingente haben jetzt, bis zu der großen und reichen Handelsstadt Kalgan vorstößend, die Grenze der Provinz Petchili, welche durch die weltberühmte chinesische Mauer gebildet wird, erreicht und an verschiedenen Punkten des historischen Bauwerks ihre Flaggen gehißt, zuletzt hat das Detachement Mühlensfeld eine derartige Action in der Richtung auf Hang-ling-schang vollzogen. Die moralische Wirkung der Occupation Peking's und der vornehmsten Provinz des Reiches auf die Chinesen darf nicht unterschätzt werden; ob die bezeichnete moralische Wirkung aber eine durchschlagende sein wird, läßt sich heute noch nicht beurtheilen. Es fragt sich nun, ob die Eroberung Petchili's genügt, um den chinesischen Hof so einzuschüchtern, daß er auf die politischen Absichten der Verbündeten eingeht. Petchili zählt nach den niedrigsten Berechnungen 18 Millionen Einwohner und die Verbündeten haben nur etwa 90000 Combattanten; das ist in Anbetracht des Volkskrieges, den die Boxer führen, ein gewisses Mißverhältniß, und die Folgen dieses Mißverhältnisses machen sich an der einen oder anderen Stelle bereits geltend. So mußte z. B. wie unsere Leser wissen, eine amerikanische Cavallerie-Abtheilung entsendet werden, um bloß 30 km von Peking eine stark besetzte Boxerbande zu vertreiben.

Unter den chinesischen Großwürdenträgern, die am grausamsten gegen die Missionare gemüthet haben, findet sich Jühsien, der Gouverneur von Taijienfu. Wie von uns seiner Zeit gemeldet wurde, hatte er eine Schaar gefangener genommener Missionare nach seinem Namen in Taijienfu bringen und dort niedermeßeln lassen. Wie er selbst gegen sie den ersten Streich geführt hat, schildert ein Augenzeuge, ein Chinese, nicht ein Christ, in einem Briefe, den die North China Daily News veröffentlicht, folgendermaßen: „Die Boxerbanden, die Jühsien gegen die Missionare in der Provinz Schansi ausgesandt hatte, erhielten den Befehl, ihre Gefangenen nach Taijienfu „zum Proceß“ zu bringen. Als die erste Schaar dort eingeliefert war, ließ Jühsien sie direct nach dem Namen bringen und dort nach dem Schießplatz für Bogenschießen schaffen, wo sie in einer Reihe aufgestellt wurden. Dann entledigte sich der Gouverneur seiner Amtskleider und Kette, befestigte ein bereit gehaltenes Pferd, ergriff ein bereit gehaltenes Schwert und sprengte, es über dem Kopf schwingend, in vollem Galopp auf die Gefangenen los. An ihnen vorbeisprengend, schlug er vier oder fünf Gefangenen den Kopf ab. Dann schaute sein Pferd, bockte und wollte nicht mehr vorwärts. Der Gouverneur mußte absteigen und dann wurde der Rest der unglücklichen Missionare von den Boxern und Soldaten niedergemacht. Auf diese Weise gab Jühsien seinen Schaaren ein Beispiel. Auch späterhin wurden alle gefangenen genommener Missionare im Namen niedergemacht, damit niemand entkomme, aber Jühsien betheiligte sich nicht mehr an diesen Megeleien.“ Der Schreiber bestätigte auch, daß es vor der Ankunft Jühsien's in Schansi nicht einen Boxer gab.

(Englische Liebenswürdigkeit.) Der Correspondent des „Times“ meldet, vom Grafen Waldersee ausgesandte deutsche Expeditionen operiren in der Umgegend von Peking, hauptsächlich um zu plündern. Viele Dorfbewohner werden als angebliche Boxer erschossen. Solche Ueberfälle werden in deutschen amtlichen Depeschen inoffiziellerweise als wichtige militärische Operationen bezeichnet.“

Präsident Krüger in Paris.

Paris, 27. Nov. Präsident Krüger fuhr heute Vormittag, von Gardes republicains eskortirt, nach dem Rathhause. Auf dem Rathhausplatze hatte sich eine große Menschenmenge angeammelt, die den Präsidenten Krüger bei seiner Ankunft lebhaft begrüßte. Krüger erschien dann an einem Fenster des Rathhauses, worauf ihm die Menge neue Ovationen bereite. Präsident Krüger wurde im Sitzungssaale

des Pariser Gemeinderaths empfangen. Der Gemeinderath Escudier hielt eine Ansprache, in welcher er auf den begeistertsten Empfang hinwies, welcher Paris Krüger bereitet hat. Krüger dankte der Pariser Bevölkerung für die Empfang und der Regierung für die Beweise ihrer Sympathien. „Herzinnigsten Dank namens der so grausame Gegner bekämpfenden Republiken für alles, was Paris that, und noch mehr für das, was es thun wollte. (Stürmischer Beifall.) Die Greuel, deren Schauplatz gegenwärtig die beiden Republiken sind, betrübten tief unsere Herzen. Aber noch trauriger wäre es, wenn alle Anstrengungen eines großen Volkes wie Frankreich erfolglos blieben.“ Das Burenvolk, fügte er hinzu, sei noch nicht besiegt. Es werde den Kampf für seine Unabhängigkeit fortsetzen und wenn es Zeuge sein könnte der Dationen der Pariser Bevölkerung, es würde dies sicherlich seinen Muth noch verdoppeln. Krüger dankte noch der Presse für ihre Sympathieäußerungen und gab schließlich nochmals seinem Bedauern darüber Ausdruck, daß man nicht einem Schiedsgericht die Entscheidung in der Transvaalangelegenheit überlassen wollte. Er werde immer und immer wieder die Einlegung eines solchen Schiedsgerichts verlangen. Beim Verlassen des Rathhauses wurde Krüger von der Menge abermals mit lebhaften Zurufen begrüßt. Frauen warfen ihm Weissenbougquets zu.

Paris, 27. Nov. Krüger empfing heute Nachmittag zahlreiche Abordnungen. Als Krüger sich um 3 Uhr auf dem Balkon zeigte, wurde er von der Volksmenge lebhaft begrüßt. Die Polizei hatte bereits lange vor dem Empfang vor dem Hotel Scribe Absperrungen vorgenommen. Heute Abend zogen etwa 2000 Suburbane verschiedene Fakultäten unter Hochrufen auf den Präsidenten Krüger nach dem Hotel Scribe, um demselben Adressen zu überreichen. Präsident Krüger empfing im Laufe des Abends die Schüler des landwirthschaftlichen Instituts und des Charlemagne-Gymnasiums, die eine Bronzefigur überreichten, welche David den Säbel scharfend darstellte. Um 6 1/2 Uhr begab sich Krüger zu Delcasse. Auf der Fahrt wurde Krüger überall lebhaft begrüßt. Delcasse empfing den Präsidenten, von den Beamten seines Kabinetts umgeben. Nachdem Delcasse den Präsidenten begrüßt hatte, führte der Minister Krüger in sein Arbeitszimmer, wo sie bis 7 1/2 Uhr verweilten. Später stattete Delcasse dem Präsidenten Krüger einen Gegenbesuch ab. — Eine Deputation von 20 Studenten wurde vom Präsidenten Krüger empfangen. Der Sprecher betonte, die Studentenschaft beabsichtige, an alle Staatsoberhäupter eine Petition zu richten, worin eine schiedsgerichtliche Regelung des Streites zwischen England und den südafrikanischen Republiken erbeten werden soll. Krüger äußerte sich zu diesem Vorhaben zustimmend und gedachte der Studierenden unter den Buren, die für ihr Vaterland mit in den Kampf zogen und für dasselbe den Tod erlitten oder in Gefangenschaft geriethen. Später zeigte sich der Präsident, umgeben von vier Studenten, auf dem Balkon. Die Menge brachte ihm stürmische Huldigungen dar und marschirte dann in guter Ordnung nach dem Quartier Latin zurück.

Ueber den Empfang Krügers im Elisee berichtet der „Temp“ folgende Einzelheiten: Krüger dankte für die warmen Sympathien, die er in Frankreich gefunden habe und sprach von dem ungerechten Kriege, den eine einmal liberale Nation gegen ein kleines Volk unternommen habe, das seine Freiheit behalten wollte. Krüger schilderte dann die Greuel des Krieges, in welchem die Gebote der Menschlichkeit nur in den Reihen der Buren beobachtet wurden. Als der Dolmetscher diese Stelle der Ansprache übersetzte, unterbrach ihn Präsident Loubet mit den Worten, der Krieg sei leider immer brutal. Krüger erklärte dann weiterhin, er sei sich der Schwierigkeiten seiner Mission voll und bewusst und hege keine große Hoffnung auf die Hilfe der Menschen, er sei aber überzeugt, daß Gott eine gerechte Sache nicht verlassen könne. Loubet, welcher auf tiefste bewegt war, erwiderte, das Unglück des Burenvolkes rühre ihn tief und der Heldennuth, die in seinem Alter als Beispiel, sei ein hohes Beispiel. Die Buren könnten in der Bewunderung und dem Mitleid der ganzen civilisirten Welt einen schönen Trost finden.

Krüger erhielt von Rochefort außer dem Ehrenbogen für Cronje auch eine Medaille, angefertigt aus dem Zinn jener Wäffel, deren die gefangenen, seither entkommenen Freiwilligen auf Sanct Helena beim Essen sich bedienten.

Brüssel, 27. Nov. Krüger wird bei seiner Ankunft in Brüssel im Südbahnhof seinen Salonwagen nicht verlassen, um sich den Ovationen zu entziehen,

welche die belgische Regierung nicht wünscht. Es herrscht darüber allgemeine Enttäuschung im Brüsseler Publikum.

Sächsisches.

Hohenstein-Ernstthal, 28. November 1900
Mittelstellungen von allgemeinem Interesse werden dankbar entgegengenommen und event. honorirt.

Hohenstein-Ernstthal. (E l t e r n a b e n d e.) Von den verschiedenen Wegen, eine recht innige Verbindung zwischen Haus und Schule herbeizuführen, scheint die Einrichtung von Elternabenden am sichersten zum Ziele zu führen. Hierbei ist der Schule Gelegenheit gegeben, Vorträge über Kindererziehung zu halten, geeignete Fragen aufzuwerfen und auf diese Weise eine Ansprache zu veranlassen, woran sich die Eltern theils fragend, theils antwortend betheiligen. Ein solcher gegenseitiger Gedankenaustausch der Glieder einer Schulgemeinde, beziehungsweise des Lehrers mit denselben kann nur vom besten Erfolge sein. So beabsichtigt auch der Direktor der 2. Bezirksschule Elternabende einzurichten, deren erster Montag, den 10. December, Abends 8 Uhr im Saale des Neuhäuser Schützenhauses stattfinden soll. Außer einem Vortrage werden verschiedene kleine musikalische Genüsse geboten werden. Der Eintritt ist vollständig frei. Schon heute geht an alle Eltern, sowie Freunde und Gönner der Schule die ergebene Bitte, durch zahlreichen Besuch das Zustandekommen des 1. Elternabendes sichern zu wollen.

Wie aus dem dem Reichstage vorgelegten Etat des Reichspostamts hervorgeht, sind in denselben 97 111 Mark zum Anlauf des bisher ermittelten Postgebäudes zu Hohenstein-Ernstthal eingestellt. — Trotz aller ausgefertigten Bewilligungen ist es noch nicht gelungen, den Frevler, welcher schon wiederholt an der Hohenstein-Langenberger Straße Bäume beschädigt und umgeworfen hat, zu ermitteln. Neuerdings hat anscheinend derselbe böse Mensch 4 Kirschbäume ausgerissen und 12 beschädigt. Für Mittheilung von Spuren über den Thäter würde die Gendarmerie sehr dankbar sein.

Vor dem Königl. Schwurgericht zu Dresden stand am Dienstag der vormalige Bürgermeister von Lauenstein Johann Carl Heinrich Schwente wegen Verbrechen und Vergehens im Amte. Bereits am 10. September d. J. stand Sch. vor der 6. Ferienstrammmer als Angeklagter, doch erklärte dieser Gerichtshof seine Unzuständigkeit und verwies die Angelegenheit vor das Schwurgericht. Schwente wurde am 17. Dezember 1883 in Hohenstein geboren und am 1. Dezember 1887 zum Gemeindeführer von Gersdorf gewählt; er verließ in dieser Stellung am 3. Februar 1897. Am 3. März 1897 wurde er zum Bürgermeister von Lauenstein von der Amtshauptmannschaft Dippoldiswalde verpflichtet. Nach seinem Abgange aus Gersdorf wurde am 18. Juni eine Kassenrevision angeordnet und dabei ein Fehlbetrag von 11 500 Mk. und mehrere Bücherfälschungen entdeckt. Schwente kam als Thäter in Betracht und wurde am 7. Dezember 1898 vom Schwurgericht zu Zwitkau zu 3 Jahren 6 Monaten Gefängnis und 5 Jahren Ehrverlust verurtheilt. Diese Verurteilung bezog die vorangegangene Untersuchung vor auch die Ursache, daß Schw. am 22. Juli 1898 sein Amt als Bürgermeister von Lauenstein freiwillig niederlegte. Durch die Gersdorfer Vorkommnisse aufmerksam gemacht worden, hatte man auch in Lauenstein Verdacht geschöpft. Eine Revision der vom Bürgermeister verwalteten Depots ergab das Fehlen von Wertpapieren im Nominalwerthe von 7000 Mark, die theils Eigenthum der Engelshausmann-Stiftung, theils der Lauensteiner Sparkasse waren. Zugleich war das spurlose Verschwinden der Stiftungsurkunden und Aktien genannter Stiftung, sowie zweier Protokolle vom 26. November 1896 und vom 3. März 1897, betreffend die Geschäftsabgabe des Bürgermeisters Börner und die Uebnahme des Amtes durch Schwente, festgestellt worden. In dem Protokollbuche waren 9 Blätter herausgerissen und die Seitenzahlen durch Ueberschreiben geändert. Von dem Bestehen der „Engelshausmann-Stiftung“ erlangte man bei der Revision durch ein Sparkastenbuch Kenntniß, in dem Binsen derselben eingetragen waren. Geld und Aktien fehlten. Die Anlage legt Schwente zur Last, 7000 Mk. amtliche Gelder unterschlagen und Urkunden, die in seinem Gebrauch waren, gefälscht, beseitigt oder vernichtet zu haben. Während er früher die Unterschlagung runderweg leugnete, gab er später 5500 Mk. und jetzt 6000 Mk. zu, von den letzten 1000 Mk. will er nichts wissen, worauf ihn der Vorsitzende ernsthaft ermahnt, nichts abhandeln zu wollen. Erwidelter-

maßen hat Schw. vom Dezember 1897 bis Mitte Juni 1898 bei Dresden Bankhäuser für 6000 Mk. Wertpapiere verkauft, ordnungsmäßige Schulnoten erhalten, aber das Geld unterschlagen. Die Beträge sind vielleicht ursprünglich in die Kassen-Akten eingekassiert, aber später wieder entfernt worden. Der stehen gebliebene Hefttrand, der die Anfangsbuchstaben eines hiesigen Bankhauses zeigte, führte schließlich auf die Spur, welche Beträge verschwunden sind. Ueber den Verbleib der unterschlagenen 6000 Mk. hat der Beschuldigte früher angegeben, daß ein guter Bekannter mit dem Gelde an der Börse spekulirt habe. Der „Unbekannte“ sei aber später nach Amerika verschwunden und Schw. hätte das Nachsehen gehabt. Von den noch fehlenden 1000 Mk., die sich als Erlös eines ausgelosten Pfandbriefes darstellen, will Schw. überhaupt nichts wissen; dieses Geld müßte ein Dritter unbefugt abgehoben haben. Auch wo die vermögenden Aktien und Urkunden hingekommen sind, will der Angeklagte nicht wissen, er verwahrt sich nur gegen die Beschuldigung, dieselben vernichtet zu haben. Auf die Frage: „Wer hat sie beseitigt?“ antwortet er nach längerem Besinnen: „Ich habe sie nicht!“ Nach dem Wahrspruch der Geschworenen wird der Angeklagte der Unterschlagung im Amte in 2 Fällen und der Unterdrückung und Fälschung von Registern, Büchern und Rechnungen unter Ausschluß mildernder Umstände für schuldig befunden und einschließend der vom Schwurgericht Zwitkau ausgeworfenen Gefängnisstrafe zu insgesamt 6 Jahren Zuchthaus und 10 Jahren Ehrverlust verurtheilt.

Glauchau, 25. November Zu den vielen Orten, die unter dem Darniederliegen der Textilindustrie sehr zu leiden haben, gehört auch Glauchau. Als ein bereites Zeugniß hierfür kann der Umstand gelten, daß ein hiesiges größeres Fabrikgeschäft der Manufakturwaarenbranche, dessen Betrieb früher auf Beste florirte, jetzt seinen Gläubigern einen Vergleich vor schlägt, um dem sonst unermesslichen Kontraste zu entgehen. Den Gläubigern werden darin 35 Procent ihrer Forderungen geboten, und geschieht das vorgeschlagene Arrangement unter Befürwortung des der Firma seit längerer Zeit zur Seite stehenden Gläubiger-Ausschusses. Der den biesigen und auswärtigen Gläubigern dabei entgehende Betrag ihrer Forderungen soll sich auf weit über 200,000 Mark belaufen. Trotz dieses und noch manch anderen ungünstigen Umstandes rechnet man mit Bestimmtheit darauf, daß namentlich der Höhepunkt in der Krise der biesigen Textil-Industrie überwunden ist, denn in letzter Zeit sind mehrere Fabrikeien und Appreturen mit so umfangreichen Aufträgen bedacht worden, daß sie für weitere Arbeiten um Aufschub bitten mußten.

Richtenstein, 27. Nov. Von einem Bleichereiwagen überfahren wurde heute nachmittag auf dem Marktplatz das fünfjährige Söhnchen des Malers und Materialwarenhändlers Bramser in Callenberg. Das Kind rannte im wilden Spiel in den Wagen hinein und gingen ihm Vorder- und Hinterrad über beide Beine hinweg. Schwerverletzt wurde der Knabe dem Arzte und von dort den betäubten Eltern zugeführt. Den Geschirrführer trifft an dem Unfall kein Verschulden.

Werdau, 26. Nov. Welche Verwüstungen der Sturm am Vortage im Walde angerichtet hat, zeigt der Umstand, daß die Wälder der umgestürzten oder abgebrochenen Bäume allein im Langenbernsdorfer Revier auf etwa 1000 Festmeter geschätzt wird. Ein eigentlicher Schaden ist jedoch nicht entstanden, da die umgestürzten Bäume größtentheils sowieso bald hätten geschlagen werden müssen.

In Delnsitz sind jetzt viele Erkrankungen an den Mätern zu verzeichnen. In der Schule fehlen einige 80 Kinder. Der Verlauf der Krankheit ist ein gutartiger. Aus Wildensfeld und Richtenstein lief man ähnliche Nachrichten. Im erstgenannten Ort ward die angelegte Controlversammlung wegen der Mätern nach Wiefenburg verlegt.

In Sartha ist wegen Diphtherie die Schule bis zum 4. December geschlossen worden.

Reichenbach, 26. November. Auf der Mylauer Staatsbahn ging heute früh von Schleber's Weiche ein voll beladener Kohlenwagen ab und faufte ohne jede Bedienung durch den unteren Bahnhof hindurch nach Mylau hinab. Glücklicherweise waren alle Bahn-Uebergänge menschenfrei, so daß der Durchgänger überall ungehindert passieren konnte. Auf dem Bahnhof Mylau aber fuhr der Wagen mit voller Macht auf einen gebremst in Hauptgleise stehenden Padmeister- und einen gleichfalls geladenen Kohlenwagen auf. Der Zusammenstoß war deart heftig, daß der Padmeisterwagen, dessen Unterbau abgebrochen und vielfach demolirt wurde, auf den feststehenden Kohlenwagen sich aufsetzte. Der Materialschaden ist ziemlich beträchtlich. Das Getöse von dem Zusammenprall wurde weithin vernommen. Der

betriebs-Telegraphen irgendwelche Maßnahmen hatten getroffen werden können. Welch Unglück hätte entgehen können, wenn ein entgegenfahrender Personenzug unterwegs gewesen wäre.

Leipzig. Zur Zentralbahnhofsfrage für Leipzig bestätigt das Tageblatt heute die Thatsache, daß infolge der Ansprüche Preußens die Errichtung eines gemeinschaftlichen Bahnhofs ausgeschlossen erscheint und daß demnach Sachsen wie Preußen sich einen Zentralbahnhof errichten werden. Der für Preußen wird auf dem Gelände des Thüringer und Magdeburger, der für Sachsen auf dem des jetzigen Dresdner Bahnhofs errichtet.

Zu dem Streit in der „Leipz. Volks-Ztg.“ erlassen die Ausständigen eine Erklärung, in der es u. A. heißt: „Die heute aus dem Geschäft austretenden Mitglieder des Deutschen Buchdruckerverbandes treten nicht aus wegen Einführung der Sekundarmaschinen im Geschäft, auch nicht wegen der sich dadurch notwendig machenden Entlastung, sondern weil: Den zwei Entlassenen gegenüber erklärt wurde, gegen ihre technische Tüchtigkeit sei nichts einzuwenden, aber sie arbeiten nicht genügend für die Partei. . . .“ — Man wird sich diesen Vorgang merken, für den Fall, daß die Socialdemokraten wieder einmal Beschwerden führen sollten, wenn in irgend einem Betriebe Arbeiter entlassen werden, welche „nicht genügend für die Ordnungspartei“, wohl aber für die Socialdemokratie gearbeitet haben.

Dresden, 28. November. Im Auftrag des Kaisers ist der Kaiserliche Flügeladjutant Oberst Graf v. Moltke heute Vormittag 11 Uhr 10 Min. hier eingetroffen und wird nachmittags vom König in Villa Strehlen empfangen werden, wofür er auch an der Tafel theil nehmen wird. Graf Moltke ist im Hotel Bellevue abgestiegen.

Im Anschluß an den gestern veröffentlichten Stoffeuzer eines Durchgefallenen ist uns noch folgende Zusage zugegangen:

Der Leidensgefährte.

Daß es im Leben häufig eingerichtet, Das muß' auch ich erfahren, wie noch nie. Ob's daran liegt, daß Nieten eingeschichtet, Bezugsweise ich noch spät und früh. Fortuna weiß genau, wer es bedürftig, Drum schlag ich eine andre Weise ein — So sing' ich fortan und auch künftig: Es hat so sollen und nicht anders sein! Nach Gold hat' ich noch nie ein groß' Verlangen, Biewohl mir etwas auch gelegen kam. Was soll' ich bloß mit vielem Gold anfangen, Denn manchem hats gebracht nur Gram. z rum leb' ich froh auch ohne weiter Und bau' auch nicht auf fünfzig Schwein. Bleib' froh im Geiste und bei Saune heiter, Es hat so sollen, und nicht anders sein. Auch ohne Geld fühl' ich mich glücklich. Fortuna kennt genau mein innigstes Gefühl. Die Habsucht, ach, sie ist doch gar zu schrecklich Nach Reichtum und auch sonstigem Gewinn. Brauch' keinen Geldschrank anzuschaffen, Mein Reichtum birgt die Würfe klein. Brauch' mich nicht neidlich lassen anzugaffen — Es hat so sollen, und nicht anders sein. Auch meine Gattin ist bescheiden, Nach feinen Kleidern stand ihr nie der Sinn; Auch solche Sucht, die läßt sich wohl vermeiden, Schreit man bieder durch das Leben hin. Der Gut recht einfach, angepaßt dem Kopfe, Kein Schmuck von Gold und Edelstein, Auch kein Brillant in ihrem Kopfe — Es hat so sollen, und nicht anders sein. Bedürfnis ist ihr Reichtum nie gewesen; Nur Arbeit war ihr einziger Genuß, Auch führt sie ständig selber nur den Besen, Sie thut' mit großer Lust und nicht Verdruß. Ein Sprüchwort will ich nur anführen: Von eigner Hand geführt lehr' Besen rein. Drum soll uns dieses auch nicht weiter rühren — Es hat so sollen, und nicht anders sein. Aus goldenen Schüsseln könnte ich nicht essen, Bei allem Reichtum und des Goldes Glanz. Auch trübe Zeiten könnt' ich nur vergeffen Vorübergehend, doch nicht ganz. Meinen Wagen würd' ich nie vermöhen, Tränl' einen guten Panz, statt Wein. Doch nun genug von all' dem Schönen — Es hat so sollen, und nicht anders sein!

— Gera, 27. Nov. Gestern Abend fand zwischen Langenberger und Reichenbacher Burfchen im

Ein Testament.

Novelle von Emma Rex.

16. Fortsetzung. (Nachdruck verboten.)

Glühend, verwirrt stand sie vor ihm und vermied, seinem Blick zu begegnen, als sie nun zögernd begann:

„Meine Tante hatte zu bemerken geglaubt, — daß, — Sie ein gewisses Interesse für mich hätten! Erinnern Sie sich jener ersten Unterredung, als Sie den Inhalt des Testaments andeuteten? Ich wagte gar nicht aufzuklären. Ich wäre am liebsten in den Erdboden verfunken vor Beschämung über das Gebahren meiner Verwandten. Als Sie uns verlassen hatten, machte Tante Betty mir eine heftige Szene: Warum ich wie der steinerne Gast dagehessen sei? Ich hätte doch in Thränen ausbrechen sollen. Ich hätte versuchen müssen, Sie zu rühren! Noch wäre es Zeit gewesen dieses Testament todzuschweigen. Aber natürlich! Das Prinzessen von Habenichts macht ein Gesicht, als ginge sie die Sache nichts an. Mit furchtbarer Grausamkeit schilberte sie mir meine Zukunft, ein einfaches Alter als Besorgerin, die niemand mehr engagieren würde, die, wenn sie einmal brodblos werde, auf ihre Verwandten auch nicht zählen dürfte! Und dann meinte sie, ihre Stimme sendend, — schließlich hänge doch von Ihnen die Entscheidung ab, wenn man Sie dazu brächte, daß Sie vor Gericht die Berechnungsfähigkeit des Onkels in Frage stellten. Das Testament wäre ein werthloses Blatt, sobald Sie sich

zu der Aussage verstünden, der Mann sei doch nicht mehr bei klarem Bewußtsein gewesen. So viel Macht müßte ich doch über einen Mann haben, um ihn dahin zu bringen! Er habe ja sichtlich ein gewisses Wohlgefallen an mir und wenn ich ein bißchen entgegenkommend und klug wäre, würde er sich sicher in mich verlieben und dann läge es ja in seinem eigenen Interesse.“

Sie drückte das Gesicht in die Hände. „Erinnern Sie sich, wie man mich absichtlich bei Ihrem nächsten Besuch allein mit Ihnen ließ? D es war so abscheulich, so grauam! Ich schämte mich ja, die Augen vor Ihnen aufzuschlagen!“

„Ihre Tante ist eine größere Menschenkennerin, als ich ihr zugetraut hätte!“ sagte Otto, indem er ihr sanft die Hände vom Gesicht wegzog. „Damals in Buchenheim habe ich thatsächlich die verrücktesten Pläne gefaßt, wie ich das Testament aus der Welt schaffen könnte! Um Ihre Willen! Daraus können Sie sehen, wie tief der Eindruck dieses einen Tages gewesen, wenn ich mich verjücht fühlte, eine schwere Schuld auf mich zu laden. Dann werden Sie aber auch erkennen können, wie mich Ihre Ränke verletzten, als Sie kaum einen Gruß für mich hatten — wissen Sie, damals, als ich Ihnen mit Ihrem Better begegnete!“

„Er hatte mir zugeflüstert: Na, die Zivilisten wirst Du wohl um den Finger wickeln können. Zum Teufel! Sei doch ein bißchen todt!“

„Und um ihm zu zeigen, daß Sie dazu keine

Neigung verspürten, haben Sie mich schlecht behandelt. Aus Troß gegen die Aern haben Sie mir weh gethan! Gab's wirklich keinen andern Ausweg, Fräulein Adele? Wäre ein wenig Offenheit gegen mich, ein wenig Vertrauen nicht besser gewesen?“ Er schaute ihr mit sanftem Vorwurf in das verwirrte Gesicht.

„Ach ich war so empört! So beschämt! Es war alles so wund in mir vor Entsetzen und Entrüstung über das, was man mir zumuthete. Ihre Güte gegen mich hatte mir wohlgethan. Nun ängstigten mich diese lauernden Augen, die mein Benehmen gegen Sie beobachteten! Ich fürchtete mich vor Tante Betty's taktlosen Bemerkungen! Sehen Sie, — ich bin ich und ungeschickt und habe in meiner Schule keine Weltgewandtheit lernen können!“

„Weltfremd sind Sie, rein und kindlich, Adele! Ich sage er warm, und ich bin so froh, daß Ihre Blicke nicht gelogen haben, daß ich wieder an Sie glauben kann!“

Sie zog rasch ihre Hand zurück, erschrocken von dem heißen, bemundernden Blick, der ihr begegnete. „Wo nur Mary bleibt?“ sagte sie fast ängstlich.

„Das gnädige Fräulein schien heute ungewöhnlich munter“, bemerkte Otto. „Wissen Sie den Grund?“

Rum traf ihn ein großer staunender Blick: „Sie wissen ihn also nicht? Wirklich nicht? Ich dachte doch, Sie seien heute bei Mary gewesen! Ich meinte —“

„Sie meinten, daß ich mich in Ihre Cousine

verliebt habe!“ vollendete er lachend den Satz, den sie nur halb aussprach. „Ich muß Ihnen aufrichtig gestehen, Fräulein Adele, ich habe mir rechtliche Mühe gegeben. Aber so reizend Fräulein Mary ist, — mir stand unablässig ein ernstes trauriges Gesicht vor Augen mit schweren Brauen und blauen Wangen und wenn der dunkle Kopf auch Jörn, Wuth, Rachegefühle, — alle bösen Geister in mir weckte, — er wich nicht, er ließ sich nicht verdrängen, nicht vergeffen; immer wieder tauchte er vor mir auf und weckte eine wilde, unbewußtliche Sehnsucht.“

Sie stand wie gelähmt, atmete kaum, als fürchte sie, ein holder Traum müsse zerrinnen, wenn sie sich regte.

Er aber umschlang die stille Gestalt mit einem Jubelschrei und preßte seinen Mund auf den ihren in sollem Ansturm.

„Darnach habe ich mich gefehnt! Nach diesen Lippen! Ach so lang, so schmerzlich, so glühend! Nun lasse ich sie nicht mehr! Nun lasse ich sie, bis die weißen Wägen-Wangen rosenroth werden! Nun müssen sie mir das Süßeste sagen: Ich bin Dir gut!“

Sie lag in seinen Armen, stumm, lächelnd, wie überwältigt von diesem jähen Glücksturm.

Fortsetzung folgt.

Der Wunsch-Zettel aller Hausfrauen

für das Weihnachtstest umfasst doch meistens praktische Gegenstände für die Wirtschaft und empfehlen wir dafür als besonders geeignet im Preise von

5 bis 10 Mark:

Spiegeltoiletten
Console
Schränken
Handtuchständer
Kleiderständer
Ofenbänke
Bücherbretter

Rauchtische
Hamsterkasten
Buffetritze
Elegante Nippes
Bauernstischchen

von 10 bis 20 Mark:

Nächtische
Olenbänke
Servirtische
Kachelstische, altdeutsch
Bauernstische
Blumentische
Klavierstühle
Bücherständer
Notenständer
Säulen, Bambus-Möbel
Schlüsselschränken
Hausapotheken
Nachtschränken, Truhen
Bidets
Salonsäulen
Uebergardinen, Teppiche
Japan, Ofenschirme
Bronz. Dekor.-Gegenstände
Hamsterkasten (Neuheit)

von 20 bis 30 Mark:

Frisirtoilette
Nächtische
Kachelstische
Phantasiestische
Schaukelstühle
Ruhestühle
Schreibstühle
Schatullen
Truhen
Blumentische
Blumenständer
Salonsäulen
Salonständer
Erkertische und Hocker
Notenschranke
Hamsterkasten

von 30 bis 60 Mark:

Damenschreibische
Bücherschränke, Verticows
Spiegel mit Consoltisch
Notenschränkchen
Phantasieschränken
Damenarbeitsstühle
Näh- und Schreibische
Erkerstische mit Podium
Chaiselongues
Klappstühle, gepolstert
Schaukelstühle
Truhen mit Lehne
Schachtische

von 60 bis 100 Mark:

Damen- und Herrenschreibische
Trumeaux mit Stufe
Toiletten-Kommoden
Verticows
Bücherschränke
Ruhestühle, gepolstert
Phantasieschränken
Schlafsofas
Causous und Fauteuils
Zierschränke

von 100 bis 200 Mark

und mehr:

Elegante Buffets
Herrenschreibische
Damenschreibische
Pancelsophas
Kameelstischensophas
Plüschgarnituren
Salonschränke

Englische Phantasie Möbel
Englische Clubfauteuils
Rococo Möbel
Salon-Einrichtungen
Schlafzimmer-Einrichtungen
Altdeutsche Trinkzimmer
Erker-Galerien.

Die gekauften Gegenstände werden **kostenfrei bis zum Feste aufbewahrt** und bitten wir, uns werthe Bestellungen rechtzeitig zugehen zu lassen, um allen Wünschen gerecht werden zu können.

Photographische Abbildungen stehen bei näheren Angaben über die Art des Gegenstandes gern zur Verfügung

Rother & Kuntze

Chemnitz, Möbel-Fabrik
Kronenstr. 22, der Reichsbank gegenüber.
Zweigfabrik Zeulenroda.

Prämiirt auf den Ausstellungen in Leipzig, Dresden, Chemnitz und Zwickau.

Preussische Renten-Versicherungs-Anstalt

Gegründet im Jahre 1838. Besondere Staatsaufsicht.
Bisher ausgezahlte Versicherungsbeträge: 92 Millionen Mark.
Rentenversicherung zur Einkommenerhöhung und Altersversorgung.
Kapitalversicherung für Aussteuer, Militärdienst und Studium.
Vertreter: Julius Mehnert in Hohenstein-Ernstthal, Dresdenstr. 24, Herrmann Eger in Chemnitz, H. Waldschlägel in Glauchau, Markt 20, Holm von Bose, Stadtrath in Zwickau, Julius Meissner in Leipzig, Johannisplatz 12 L.

Arbeiter-Consum-Verein Altsfadt.

Den Mitgliedern zur Kenntnissnahme, daß die letzte Markeneinnahme bis Sonntag, den 2. Dezember, in der Wohnung unseres Kassiers, die Auszahlung der Dividende Sonntag, den 9. Dezember, von Nachmittags 2 Uhr an, im Saale des Webermeisterhauses stattfindet.

An Kinder wird keine Dividende ausgezahlt.
Der Vorstand.

Ferdinand Unger

Zeige hiermit den täglichen Eingang reizender Arbeiten in angefangenen Stücken ergebenst an, als
Point-lace. Stopf. Hardanger. Smyrna. Tüll. Kreuzstich-Arbeiten
Sämmtliche Zuthaten und Stoffe zu Stickerarbeiten.
Gleichzeitig empfehle verschiedene Gegenstände zur
Brandmalerei.
Wandsprüche | Ofenbänke
Cigarren- | Hocker u. s. w.
schränken | Brennapparate
Monogramme u. Wäscheschere wird billig u. sauber ausgeführt.
Metallschablonen. Stickmusterbücher

Ein Regulirofen und ein eisener **Rüchherd** sind zu verkaufen.
Äußere Dresdenstr. 3.

Gardinen
Spachtelborden u. Bitragenstoffe in den neuesten Dessins zu billigen Preisen empfiehlt
Alma Oehme,
3 Weinkellerstraße 3.
Wer Sprachen kennt, ist reich zu nennen.
Das

Meisterschafts-System

zur praktischen und naturgemäßen Erlernung der deutschen, französischen, englischen, italienischen, spanischen, portugiesischen, holländischen, dänischen, schwedischen, polnischen, russischen und böhmischen

Geschäfts- u. Umgangssprache.

Eine neue Methode in 3 Monaten eine Sprache sprechen, schreiben u. lesen zu lernen.
Zum Selbstunterricht von Dr. Richard S. Rosenthal. Französisch - Englisch - Spanisch - Polnisch, complet in je 15 Lektionen à 1 Mk.
Italienisch - russisch, complet in je 20 Lektionen à 1 Mk., Schlüssel hierzu à 1,50 Mk.
Deutsch - Holländisch, - Dänisch - Schwedisch - Portugiesisch - Böhmisches, complet in je 10 Lektionen à 1 Mk.
Probefrische aller 12 Sprachen à 50 Pfg.
Rosenthal'sche Verlagsbuchhdlg. Leipzig.

Vermißt wird!

niemals der Erfolg b. im Gebrauch von **Wadebeuler Terebinthol-Öl** v. Bergmann & Co., Wadebeul-Dresden Schuhmacher-**Stiefel**.
Es ist die beste Seife gegen alle Arten Hautunreinigkeiten und Hautschläge, wie Krätze, Sinnen, Flechten, Blühchen, Krätze des Gesichts u. a. St. 60 Pfg. bei: in der **Mohren-Apotheke, Emil Meißner** und **Apotheker** **Hohenstein-Ernstthal**, **Apotheker Krause** in **Oberlungwitz**.

Schöne Zwiebeln-Karz

touffeln empfiehlt **A. Petersilie.**
Auch ist daselbst ein möbirtes Zimmer an 1 oder 2 Herren zu vermieten.

Fette Gänse

verkauft nächsten Montag auf dem Markt in Hohenstein **German Fein** in Mittelbach

Philharmonischer Verein.

Heute Abend im „Gewerbehause“. Erscheinen aller Mitglieder sehr erwünscht.

Ein Ring

ist gefunden worden im Gasthof zum Hirsch, **Oberlungwitz**. Abzuholen **Hermisdorf 84.**

Am 15. ds. Mts. ist von **Hohenstein-Er.** bis **Ynkung** eine **gelbgelegte Wagenlaterne** verloren worden und ist dieselbe gegen Belohnung abzugeben bei **Oberlungwitz, J. D. Diener.**

Die gegen **Fraulein Clara Gaudl** ausgesprochenen Bescheidungen nehme ich als **unwahr zurück.**
Emil Zischke.

Waldschlösschen.

Zu meinem Montag, den 3. Dezember, stattfindenden **Abendessen**
gestatte ich mir werthe Freunde und Gönner höflichst einzuladen.
Für musikalische und launige Unterhaltung ist geforgt
Hochachtungsvoll **Wilhelm Unger.**

Moritz Müller's Restaurant,

Oberlungwitz.
Sonntag, den 2. Dezember 1900:

Schweinsknochen mit Klößen
Bratwurst mit Sauerkraut.
Montag, den 3. Dezember: **Kaffee-Kränzchen,**
wozu freundlichst einladet
Moritz Müller.

Große Auswahl.

Große Weihnachts-Ausstellung.

Dem geehrten Publikum von hier und Umgegend zur Nachricht, daß ich meine **reichhaltige Weihnachtsausstellung** eröffnet habe
Zum zahlreichen Besuch ladet ergebenst ein

M. Stoeter's Conditorei
Poststrasse 2 (Altmarkt).
Billige Preise.

Militär-Vorbildungs-Orchester

Delsnik im Erzgeb.
Talentevolle, gut erzogene Knaben, welche Oftern die Schule verlassen, und Lust haben, die **Musik gründlich zu erlernen**, können als **Musiklehrlinge** in obiges Orchester zu Oftern eintreten.
Vollständige Ausbildung für **Streich- und Blasinstrumente, Klavier, Theorie, Trio und Quartettspiel, sowie militärische Exerzitzen.**
Lehrgehalt braucht nicht gezahlt zu werden.
Lehrzeit je nach Vorkenntnissen.
Nach beendeter Lehrzeit werden den Auslehnenden Stellen bei **Militär- oder besseren Civilkapellen** verschafft.
Nähere Auskunft ertheilt
K. Honno, Musikdir. u. gepr. Kapellmstr.

Kranken-Unterstützungs- u. Begräbnis-Kassen-Verein „Eintracht“

(Eingetragene Hilfskasse.)
Hohenstein-Ernstthal und Hüttengrund.
Sonntag, den 2. Dezember ac., Nachmittags punkt 4 Uhr, im Restaurant „Stadt Plauen“:

General-Versammlung.

- Tages-Ordnung:**
1. Kassen-Uebersicht.
 2. Abänderung des § 11 bez. des 3. Statuten-Nachtrages vom 19. Juli 1893.
 3. Feststellung der Gehälter.
 4. Neuwahl des Gesamt-Vorstandes.
 5. Wahl einer Rechnungs-Prüfungs-Kommission.
 6. Eingehende Anträge (dieselben sind bis Sonnabend Abends 8 Uhr beim Unterzeichneten einzureichen).
- Um zahlreiches und pünktliches Erscheinen bittet
Der Vorstand.
Julius Wunsch, Vors.

Morgen Donnerstag **Schweinschlachten.**
11 Uhr Wellfleisch. Fr. Herm. Müller, König Albersstr.

Morgen Donnerstag **Schweinschlachten.**
Vorm. 10 Uhr Wellfleisch **Julius Wunsch** Karlstr. 6.

Heute Donnerstag **Schweinschlachten.**
11 Uhr Wellfleisch. **Fritz Bläser,** Schützenstr. 20.

Junger Mann,

müßlich aus der **Tricotagenbranche**, mit guter Handschrift, welcher seine Lehrzeit beendet hat,
als Expedient
zum sofortigen Antritt gesucht.
Fischer, Maas & Kappauf, Tricotagenfabrik,
Oberlungwitz.

Lanolin-Seife mit dem Pfeilring.
Rein, mild, neutral. Lanolinfabrik Martinikenfelde.
Preis 25 Pf.
Auch bei Lanolin-Toilette-Cream-Lanolin achte man auf die Marke Pfeilring.
wird garantirt durch die
MARKE PFEILRING

Milchvieh-Verkauf.
Von Donnerstag, den 29. November steht wieder ein großer Transport der besten hochtragenden u. neumelkenen Milch- u. Rasekühe preiswerth zum Verkauf.
Adlungstr. Julius Meißner.

Todes- und Begräbnis-Anzeige.

Hierdurch zur traurigen Nachricht, daß Montag Nachmittags 3 Uhr meine liebe Gattin, unsere gute Mutter
Frau
Anna Marie Hofmann
geb. **Scheumann**
nach kurzem, mit Geduld ertragenem Leiden im 38. Lebensjahre sanft verschieden ist.
Die Beerdigung der theuren Entschlafenen findet Donnerstag, den 29. d. M., Nachm. 3 Uhr von der Halle des Hohensteiner Friedhofes aus statt.
Im tiefsten Schmerz zeigt dies hierdurch an
Der trauernde Gatte
Herrmann Hofmann
nebst Kindern u. Hinterlassenen.
Hohenstein-Er.,
den 26. November 1900.